Edmund Habisreutinger

Autor(en): **Schmidli, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **70-M (1972)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Edmund Habisreutinger †

In der alten Dorfkirche von Pratteln fand anfangs April unter Anteilnahme einer großen Trauergemeinde die Abschiedsfeier für Edmund Habisreutinger statt. Trotz diesigem, kaltem Regenwetter fanden sich von nah und fern Freunde und Bekannte, Berufskollegen und Vereinskameraden zum letzten Abschied ein, in einer Zahl, die die Ringmauern der alten Wehrkirche zu sprengen drohte. Unter ihnen konnte man viele markante, vom Wetter und harter Berufsarbeit geformte Köpfe feststellen, seine alten Kollegen, die Pioniere unserer Grundbuchvermessung. Alle haben sie mit zäher Ausdauer, ja mit Verbissenheit, diese Arbeiten vorangetrieben und Werte geschaffen, die uns heute für alle unsere modernen Planungsaufgaben als unentbehrliche Grundlagen dienen.

Mit eindrücklichen, schlichten Worten schilderte Frau Pfarrer Wartenweiler das Leben und Wirken von Edmund Habisreutinger. Er wurde am 2. April 1894 in Uzwil geboren. Sein Vater war Lehrer und Gemeindeschreiber. Mit seinen beiden Schwestern genoß er eine strenge Erziehung und doch glückliche Jugendzeit. In seinem Alter von 12 Jahren siedelte die Familie nach St. Gallen über, wo er die Kantonsschule besuchen konnte und die kulturellen Einflüsse der Gallusstadt auf ihn einwirken konnten. Im Jahre 1913 trat er in das Technikum Winterthur ein, um an der Abteilung für Geometer und Kulturtechniker sein Rüstzeug für unseren schönen Beruf zu erwerben. Seine Studienzeit fiel mit dem Aktivdienst zusammen, den er als Telegräfler, betraut mit beruflichen Spezialaufgaben, in einer Gebirgsbrigade in den tausend Tälern des Bündnerlandes absolvierte. Nach Abschluß seiner Studien bereitete er sich während zweieinhalbjähriger Praxiszeit in angesehenen Vermessungsbüros von Aarau, Olten und Goßau auf die Prüfung als Grundbuchgeometer vor. Im Jahre 1918 wurde ihm, nach erfolgreichem Prüfungsabschluß, das Eidgenössische Patent als Grundbuchgeometer erteilt.

Was war es, was ihn bewog, in den Raum Basel zu ziehen? War es die Vielfältigkeit der landschaftlichen Reize unseres schönen Baselbietes mit seinem Übergang vom Falten- in den Tafeljura? War es die Grenznähe, mit dem idyllischen Elsaß und dem nahen Schwarzwald? War es die Aufgeschlossenheit der eingesessenen Bevölkerung oder das echte Anliegen des Baslers auf die Pflege der kulturellen Werte, das ja so viele Ostschweizer hin in die Gegend der Rheinstadt zieht? Oder waren es einfach die Krisenjahre 1925–1933 mit ihrer Arbeitsmarktlage, die damals in umgekehrtem Verhältnis zu heute stand, mit einem Überangebot an qualifizierten Arbeitskräften und einem Unterbestand an Arbeitsmöglichkeiten? Oder waren es andere Gründe? Wir können es nicht mehr feststellen. Mit seiner jungen Frau zog er jedenfalls wie viele Ostschweizer Vermessungsfachleute in unsere Nordwestecke und gründete in Pratteln einen Hausstand, dem im Laufe der Jahre ein Sohn und eine Tochter entsprossen.

Anfänglich nahm er seine Tätigkeit beim Vermessungsamt Basel-Stadt auf, machte sich aber bald einmal selbständig und führte mit seinem Vermessungsbüro in Pratteln und einem kleinen Zweigbüro in Basel zuerst vor allem Neuvermessungen in der Stadt Basel im Akkordverhältnis durch. Es entstanden so viele Grundbuchpläne im Gebiet von Kleinbasel und Kleinhüningen, aber auch im St. Johanns-, im Spalen- und Hegenheimerquartier. Alle diese Grundbuchvermessungen im Stadtgebiet mit seinen erhöhten Genauigkeitsanforderungen führte «Habis», wie er bald genannt wurde, mit außerordentlichem Geschick und rationeller Arbeitsweise zur vollen Zufriedenheit der Aufsichtsinstanzen durch.

Seine Haupttätigkeit verlegte Habisreutinger nach Pratteln, wo eine große Felderregulierung mit anschließender Grundbuchvermessung seiner harrten. Hier entfaltete er eine umfangreiche, vielseitige Geometertätigkeit. Es wurden ihm alle Absteckungsarbeiten in den Rheinhäfen von Basel-Stadt, aber vor allem beim Bau des basellandschaftlichen Rheinhafens, übertragen wie auch für den Bau des Kraftwerkes Birsfelden. Dazu kamen eine Rebbergmelioration in Therwil, Felderregulierung auf dem Bruderholz, Grundbuchvermessung über Teile der Gemeinde Birsfelden und über 20 Baulandumlegungen an verschiedenen Orten des Baselbietes. Sehr bedeutend waren seine Verdienste bei der ungeheuer raschen wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung der stadtnahen Gemeinden, übernahm er doch sozusagen alle Absteckungsarbeiten für Hoch- und Tiefbau in diesem unteren Kantonsteil.

Seine große, vielseitige Erfahrung stellte er auch seinem Berufsverband zur Verfügung. Lange Jahre wirkte er als Präsident der Taxationskommission der Sektion Aargau/Baselland/Basel-Stadt/Solothurn des schweizerischen Vereins für Vermessungswesen und Kulturtechnik mit, wo er half, die Vermessungsarbeiten auf alle Kommastellen gerecht zu bewerten. Die Sektion verlieh ihm für seine Verdienste die Ehrenmitgliedschaft.

In beruflichen Belangen stellte er an sich und seine Mitarbeiter hohe Anforderungen und bewältigte mit leidenschaftlicher Verbissenheit seine Arbeiten. Um so fröhlicher und witzig konnte er im Kreis seiner Kollegen und Freunde die Geselligkeit pflegen und auskosten.

Beinahe 40 Jahre war er mit der Freimaurerloge «Zur Freundschaft und Beständigkeit» in Basel verbunden, der er bis zuletzt die Treue hielt.

Seine Kenntnisse und Erfahrungen stellte er auch dem Verkehrsverein Pratteln lange Jahre als dessen Präsident, aber auch dem Verkehrsverein Baselland und der nordwestschweizerischen Verkehrsvereinigung zur Verfügung. Auf diese Weise konnte er für sein geliebtes Baselbiet einen wertvollen Beitrag leisten. Für sein Dorf war er in mehreren Kommissionen tätig; das Wohlgedeihen seiner Gemeinde lag ihm am Herzen. In früheren Jahren war er dem Radsport verschrieben und amtete lange Jahre auf den Radrennbahnen Muttenz und auf der Winterbahn in der Mustermesse als Zielrichter.

Im Jahre 1964 übergab er das Vermessungsbüro seinem langjährigen Angestellten A. Schwieger, dem er im Anschluß ab und zu beratend zur Seite stand. Es war ihm vergönnt, seinen wohlverdienten Ruhestand jeweilen während vieler Wochen in seinem Tessiner Ferienhaus im Valle Morobbia oberhalb Giubiasco, umsorgt von seiner lieben Gattin, genießen zu können.

Ein kurzes Krankenlager hat das Leben des Immertätigen dahingerafft. Die große Abschiedsgemeinde stattete ihm ihren Dank ab. Unvermittelt läßt es einen bewußt werden, welch große Bedeutung dem Geometer, Sachwalter des Grund und Bodens, für eine ganze Region zukommt.

W. Schmidli